

# unimedialog

Ausgabe 05 | 2012



## Inhalt

- Nicht nur wissen, sondern können **Seite 02**
- Bewegung wahrnehmen **Seite 03**
- Kurz und knapp **Seite 03**
- Dienstjubiläen **Seite 04**

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Ressourcen werden knapp. Eine Aussage, die infolge ihrer häufigen Verwendung oft nicht mehr wahrgenommen wird. Ungeachtet dessen spiegelt sie die Realität wider. Wir stehen vor der Aufgabe, bei hohem wirtschaftlichem Druck und gleichzeitig steigenden Anforderungen einer gleichbleibend hohen Behandlungsqualität gerecht zu werden. Die Frage nach der effizienten Aufgabenteilung zwischen ärztlichen und nichtärztlichen Berufsgruppen erhält dadurch ihre aktuelle Bedeutung. Erstmals schafft die vom gemeinsamen Bundesausschuss im Oktober 2011 beschlossene Richtlinie zur Übertragung ärztlicher Tätigkeiten an Pflegefachkräfte eine gesetzliche Grundlage, um zukünftig ärztliche Tätigkeiten auf Berufsangehörige der Alten- und Krankenpflege zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Ausübung von Heilkunde zu übertragen. Damit lassen sich neue Möglichkeiten der Kooperation zwischen Ärzten und Pflegefachkräften nutzen.

*Laban*

Annett Laban, Pflegevorstand

## Etwas zurückgeben

Die Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie in der Südstadt ist ein schicker Neubau, voll mit modernster Technik. Die meisten, die hier behandelt werden, kämpfen mit dem Krebs. Ute Kalinowski traf in der hochtechnisierten Umgebung auf einfühlsame Ärzte und Schwestern. „Mir hat hier niemand das Gefühl vermittelt, schwer krank zu sein. Diesen normalen, gleichwohl offenen Umgang habe ich sehr geschätzt. Die Mitarbeiter nehmen sich Zeit für Gespräche mit den Patienten“, sagt sie. „Ob vorher in der HNO- oder anschließend in der Strahlenklinik: In beiden Einrichtungen wurde ich nie als Objekt, sondern als Partner betrachtet.“

Seit Ende vorigen Jahres hängen in den Fluren der Strahlenklinik farbenfrohe Bilder der Patientin Ute Kalinowski. Sie transportieren eine warme, lächelnde Stimmung. Wie kam es dazu? „Den Anstoß gab meine jüngere Schwester. Viele



Ute Kalinowski im Kreis von Mitarbeitern der Strahlenklinik.

Kollegen werden sie gekannt haben, Silke Elfert war Fachschwester für Anästhesie und Intensivmedizin in der Kardiologie hier im Universitätsklinikum.“ Sie regte die gelernte Gebrauchswerberin, Schrift- und Grafikerin an, mit ihrem Talent die noch weitgehend kahlen Wände der Klinik zu verschönern. In Absprache mit der Leitung des Hauses entstanden dann diese Bilder. Eine Schenkung, die Mitarbeiter und Patienten gleichermaßen erfreut. „Ich habe etwas sehr Wertvolles bekommen und wollte etwas zurückgeben“, sagt Ute Kalinowski.

# OSCE – nicht nur wissen, sondern können

Seit drei Jahren gibt es auch an der Universität Rostock eine zusätzliche Prüfung für die angehenden Mediziner: Nach dem 9. Semester legen sie eine klinisch-praktische Prüfung – OSCE, Objektive Structured Clinical Examination ab.



Dort hängen die Röntgenbilder, hier rauchen die Köpfe. Welche Diagnose „passt“ zu den Aufnahmen?

Es ist fast wie im Sportunterricht: Nach dem 9. Semester durchlaufen die Studierenden der Medizin einen 10-Stationen-Parcours. Nur geht es hier nicht um körperliche Fitness, sondern darum, gegen Ende der klinischen Ausbildung zu zeigen, was man kann. Und das ganz praktisch. Die Studierenden lernen fleißig für ihre vielen Prüfungen. Was sie theoretisch draufhaben, wird dann abgefragt. Doch wie sie in der Praxis mit einer medizinischen Problemstellung zurechtkommen, wurde bislang nicht geprüft.

Die OSCE wurde vor fast 30 Jahren im angelsächsischen Raum entwickelt und wird seit den 90er Jahren auch in Deutschland praktiziert. Sie ist „Objective“, weil alle Studierenden die gleichen Stationen durchlaufen und nach dem gleichen Punktesystem beurteilt werden. Sie heißt „Structured“, weil an jeder Station eine oder mehrere spezifische Aufgaben zu bewältigen sind. Sie ist eine „Clinical Examination“, weil klinische Fertigkeiten und Kompetenzen geprüft werden. Dazu gehören die Kommunikation mit dem Patienten, klinische Untersuchungsmethoden und das Ableiten einer Diagnose. Der Prüfling muss kombinieren und sowohl sein klinisches als auch sein theoretisches Wissen anwenden. „Im Moment befinden

wir uns noch in der Pilotphase, die Teilnahme an der Prüfung ist zwar Pflicht, einen benoteten Schein gibt es allerdings noch nicht“, sagt Frau Professor Brigitte Müller-Hilke, die mit einer Gruppe von sechs Hochschullehrern die OSCE organisiert. Sie hat als erstes Mitglied der Medizinischen Fakultät den Master of Medical Education erworben und sich dabei intensiv mit Verbesserungsmöglichkeiten in der Lehre auseinandergesetzt.

Was sind denn nun die Vorteile eines solchen Parcours, zum Beispiel gegenüber den sonst üblichen Multiple-Choice-Klausuren? Frau Professor Müller-Hilke sieht auf Seiten der Lehre gleich mehrere Vorteile. Der augenscheinliche: Abschreiben geht nicht, denn man muss nicht nur wissen, sondern können. Die Stationen werden außerdem immer wieder variiert. Der wichtigere: Die Dozenten bekommen einen Spiegel vorgehalten, wie gut sie klinische Fähigkeiten vermitteln konnten.

Für die Studierenden hingegen steigt die Selbstverantwortung, Fertigkeiten in Formularen oder fakultativen Lehrveranstaltungen zu vertiefen, wenn sie Schwächen bemerken. Auch das ist ein positiver Effekt im Hinblick auf die „Praxistauglichkeit“ nach dem Studium.

## Personalien

### Prof. Dr. med. Stefan Liebe

wurde zum 31. März 2012 in den Ruhestand verabschiedet. 1943 in Leipzig geboren, studierte, promovierte und habilitierte er in seiner Heimatstadt und kam 1984 als Hochschuldozent für Innere Medizin an die Universität Rostock, der er seitdem treu blieb. 1992 folgte die Berufung auf den Lehrstuhl für Gastroenterologie (C4). Seitdem wirkte er in verantwortlicher Position, zuletzt als Direktor der Abteilung für Gastroenterologie im Zentrum für Innere Medizin. Er war an der Etablierung des Darmkrebszentrums beteiligt und setzte sich in der Öffentlichkeit für Vorsorgeuntersuchungen und die Enttabuisierung dieser Krankheit ein. 2008 wurde ihm die Ernst-von-Bergmann-Plakette für Verdienste in der ärztlichen Fortbildung verliehen.



### Prof. Dr. med. Georg Lamprecht

wurde zum 1. April 2012 auf die W3-Professur für Gastroenterologie berufen. Er war vorher als Leitender Oberarzt und stellvertretender Abteilungsleiter der Gastroenterologie der Universität Tübingen tätig. Herr Prof. Lamprecht wurde 1966 in Berlin geboren. Er studierte in Berlin und München und war seit 1992 an der Universität Tübingen beschäftigt. Seine klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte sind das Kurzdarmsyndrom und die Wasser- und Elektrolytresorption aus dem Darm. Hierzu hat er umfangreich publiziert und DFG-Förderungen erhalten. In Rostock möchte er die Bereiche chronisch-entzündliche Darmerkrankungen, Hepatologie und gastrointestinale Tumoren ausbauen und sich auch in das Onkologische Zentrum einbringen.



# Kinaesthetics – Bewegung wahrnehmen

Einen Menschen aufzurichten oder umzubetten, der bewegungseingeschränkt oder -unfähig ist, kann Schwerstarbeit bedeuten. Viele Pflegekräfte leiden deshalb unter Muskel- und Skelettproblemen. Doch es gibt Methoden, die Fähigkeiten des Patienten zu wecken und mit kräfteschonenden Handgriffen den Patienten und den Pflegenden gleichermaßen zu entlasten. Die Krankenschwester und Kinaesthetics-Trainerin Kathrin Wandschneider erläutert, wie das geht:

## Was heißt Kinaesthetics?

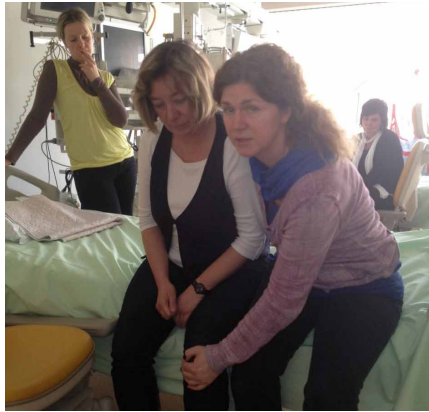
Das ist zunächst ein Kunstwort aus den Worten „kinesis“, die Bewegung betreffend, und „aisthesis“, die Wahrnehmung betreffend. Im Mittelpunkt steht die bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Bewegung. Mit Kinaesthetics kann jeder seine Bewegungen bewusst entwickeln und sie an sich verändernde äußere und innere Umstände im beruflichen und privaten Alltag anpassen.

## Wie kann diese Methode in der Pflege nutzbar gemacht werden?

Pflegende unterstützen Menschen im täglichen Leben, beim Essen, Trinken, Atmen, Ausscheiden, Fortbewegen usw. Heben und Tragen sind die meist angewandten Handlungen. Die Art und Weise, wie diese Hilfe erfolgt, wirkt sich auf beide Seiten aus. Unterstützung ist dann besonders hilfreich, wenn der Patient sich beteiligen kann. Was seine Eigenbewegung blockiert oder behindert, hilft ihm nicht und dem Pflegenden auch nicht. Durch die Schulung der Eigenwahrnehmung können Pflegende ihre Fähigkeiten erweitern und bewusster über Berührung und Bewegung mit anderen Menschen kommunizieren.

## Was lernen die Teilnehmer in Ihren Kinaesthetics-Kursen?

Auf einen kurzen Nenner gebracht: Sie lernen Patienten so zu bewegen, dass diese



*Kathrin Wandschneider arbeitet seit 1995 als Krankenschwester auf der Intensivstation der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie Rostock. Außerdem gibt sie Kinaesthetics-Kurse.*

ihre vorhandenen Bewegungsfähigkeiten einsetzen oder wieder erlernen. Und sie lernen, das Risiko von berufsbedingten Verletzungen und Überlastungsschäden zu reduzieren. Mithilfe der Kinaesthetics-„Denk-Werkzeuge“ werden Alltagsaktivitäten aus verschiedenen Blickwinkeln analysiert. Praxissituationen aus dem Arbeitsfeld werden im Kursraum und am Pflegebett nachgestellt und Lösungen anhand der Konzepte und Bewegungserfahrungen gemeinsam kreativ entwickelt. Das ist also eine ganz anschauliche, praktische Arbeit, die wir machen.

## Wer kam bisher in den Genuss solcher einer Schulung?

Stationen mit Patienten, die viel Unterstüt-

zung brauchen, wurden zuerst berücksichtigt. Seit November 2010 nahmen insgesamt 64 Teilnehmer erfolgreich an dem viertägigen Grundkurs Kinaesthetics in der Pflege teil und erhielten ein Zertifikat. Nach den Pflegenden und Physiotherapeuten, die auf der Intensivstation arbeiten, sind nun andere Bereiche dran. Für das laufende Jahr haben wir bisher fünf Kurse geplant.

## Ergänzend bieten Sie Praxisbegleitungen an, was passiert dabei?

Jeder erhält mindestens zwei Praxisbegleitungen direkt an seinem Arbeitsplatz. Ich arbeite dabei auf der Station mit und berate beim Betten, Mobilisieren oder in schwierigen Pflegesituationen. Eine Kollegin sagte nach der zweiten Praxisbegleitung: „Jetzt habe ich verstanden, wie ich denken muss, damit ich ein Kinaesthetics-Werkzeug hilfreich einsetze.“ Sie berichtete auch, dass die Arbeit deutlich leichter geworden sei und sie Zeit spare.

## Wie sind Sie zu Kinaesthetics gekommen?

Ich setze die Arbeit einer ehemaligen Rostocker Kollegin fort, die mich von Kinaesthetics begeistert hat. Ich freue mich heute über jede wieder erlernte Fähigkeit bei den Patienten und darüber, dass für mich und meine Kollegen in der Pflege die Arbeit leichter geworden ist.

+++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++

### Tag des Dialogs

Nach dem großen Zuspruch im Vorjahr erhalten Lehrende und Studierende am Mittwoch, dem 23. Mai, von 16 Uhr bis circa 18 Uhr wieder die Gelegenheit, Ziele und Entwicklungen der Lehre an der Universitätsmedizin zu diskutieren. Die „Vorkliniker“ treffen sich im Hörsaal Schillingallee 70. Für das 3., 4. und 5. Studienjahr ist der Hörsaal des Zentrums für Innere Medizin reserviert.

### Bundesförderung

Das Institut für Allgemeinmedizin unter Leitung von Professor Dr. med. Altner erhält eine Bundesförderung von 1,1 Mio. Euro für das Projekt „Beeinflussung des ärztlichen Ordnungsverhaltens von Antibiotika bei Atemwegsinfekten in der deutschen Primärversorgung“. Die bis 2015 laufende Studie untersucht die Häufigkeit der Verordnung von Antibiotika mit dem Ziel, unangemessene Verordnungen zu reduzieren.

### Teddybärkrankenhaus

Das Teddybärkrankenhaus ist wieder da. Kuschtiere aller Art werden auf dem Campus Schillingallee (die Wegführung wird ausgeschildert) von Medizinstudenten liebevoll behandelt. Während der 7. und 8. Juni für Kindergartengruppen reserviert wurden, sind am Sonnabend, dem 9. Juni, von 9 bis 13 Uhr alle Kinder mit ihren kranken Kuschtieren willkommen. [www.teddybaerkrankenhaus-rostock.de](http://www.teddybaerkrankenhaus-rostock.de)

## Veranstaltungen und Freizeittipps



© Axel Wüstemann/sehladen

### → 12.05., Ausflug mit dem Regenschirm

Kinder-Tanzstück, Gastspiel der Tanzland-Studios Rostock.

**Theaterzelt, Werftstraße 7, 10 und 12 Uhr**

### → 12.05., Tangoabend

Der argentinische Pianist Emilio Peroni und sein Ensemble begeistern mit feurigen Rhythmen.

**Nikolaikirche, Bei der Nikolaikirche 1, 20 Uhr**

### → 17.05., Über die Möglichkeiten der Punkbewegung

Zur Gestaltung des regionalen Stadtraums. Letzte Vorstellung.

**Theater im Stadthafen, Warnowufer 65, 20 Uhr**

### → 19.05., Chorkonzert

Jugendkantorei Wurzen unter Leitung von Johannes Dickert.

**Evangelische Kirche Warnemünde, Kirchenstraße 1, 18 Uhr**

### → 19., 20. und 21.05., 9. Philharmonisches Konzert

Mit Werken von Strawinsky, Tschaikowsky und Mozart.

**Theaterzelt, Werftstraße 7, 19:30 Uhr**

### → 21. – 26.05., Kammermusikfestival

Im Mittelpunkt des traditionellen Festivals an der Hochschule für Musik und Theater Rostock steht in diesem Jahr französische Musik.

**Programm unter [www.htm-rostock.de](http://www.htm-rostock.de)**

### → 22.05., Faust

Der Tragödie zweiter Teil.

Johann Wolfgang von Goethe.

**Theater im Stadthafen, 18 Uhr**

### → 22.05., Celtic Woman

Umjubelte Konzerte in aller Welt – die irische Musikformation begeistert mit zarten Gesängen und den charakteristischen Violinenklängen.

**Stadthalle Rostock, Südring 90, 20 Uhr**

### → 24.05., DJ Bobo

Zum 20-jährigen Bühnenjubiläum geht er mit seiner „Dancing Las Vegas“-Show auf Tournee.

**Stadthalle Rostock, Südring 90, 20 Uhr**

### → 28.05., Singet dem Herrn

Musik zum Pfingstfest für Sopran, Blockflöten und Cembalo/Orgel.

**Thomas-Morus-Kirche, Thomas-Morus-Straße 4, 17 Uhr**

### → 31.05., Das Ende vom Anfang

Komödie in einem Akt von Sean O'Casey.

**Kleine Komödie Warnemünde, Rostocker Straße 8, 20 Uhr**

### → 31.05. – 01.06., nordjob Rostock 2012

Fachmesse für Ausbildung und Studium, 70 Aussteller offerieren ihre Angebote.

**Stadthalle Rostock, Südring 90, 8:30 – 14:45 Uhr**

## Ihre Anregung

Wie lange arbeiten Sie schon an der Universitätsmedizin Rostock? Überlegen Sie mal – vielleicht steht ja in diesem Jahr ein Jubiläum an: 10, 20, 25, 30 oder gar 40 Jahre? Jetzt geht Ihnen wahrscheinlich vieles durch den Kopf. Was haben Sie nicht schon alles erlebt an Veränderungen in Klinikum und Fakultät. Es gab sicherlich gute und weniger gute Zeiten für jeden ganz persönlich, aber auch wenn man die Bedingungen betrachtet, unter denen Patienten behandelt, Studierende ausge-



bildet oder Forschung betrieben wurde. Die Treue zu einem Unternehmen gewinnt wieder an Bedeutung, nachdem dieser Wert in den vergangenen Jahren in vielen Branchen zugunsten einer Mentalität des Hier-und-dort-mal-Reinschnupperns verloren zu gehen schien. Doch bitte schön: Erfahrung, das „Sichauskennen“ sind ein hoher Wert – neben der notwendigen Flexibilität im Beruf, die heute jedem abgefordert wird, sei er ein alter oder ein neuer Hase

im Beruf oder im Unternehmen. Kurz und gut: Wir möchten im unimedialog künftig in Abständen jene mit einer namentlichen Nennung würdigen, die der Universitätsmedizin seit 25 bzw. 40 Jahren die Treue halten. Und jene, die nach einer noch längeren Zeit bei uns in den Ruhestand gehen.

Allein in diesem Jahr werden 78 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr 25-jähriges Betriebsjubiläum feiern. 32 Kolleginnen und Kollegen sind 2012 genau 40 Jahre dabei. Auf diese und alle treuen Mitarbeiter können wir stolz sein.

## Impressum

**Universitätsmedizin Rostock**  
Postfach 10 08 88, 18055 Rostock  
Telefon: 0381 494-0  
[www.med.uni-rostock.de](http://www.med.uni-rostock.de)

**unimedialog**  
ist das Mitarbeiterblatt der  
Universitätsmedizin Rostock  
2. Jahrgang, Ausgabe 05/2012

**V.i.S.d.P.**  
Professor Dr. Peter Schuff-Werner  
Vorsitzender des Vorstands  
Kontakt: [presse@med.uni-rostock.de](mailto:presse@med.uni-rostock.de)  
Fotos: Universitätsmedizin Rostock